

„Schublade offen! Am Anfang war das Vorurteil“ –

Schüler der GAZ erlebten einen Projekttag rund um's couragierte Handeln



Workshop „Schublade offen! Am Anfang war das Vorurteil“: Schüler und Teamer erarbeiten Lösungen, um Ausgrenzung und Diskriminierung vorzubeugen.

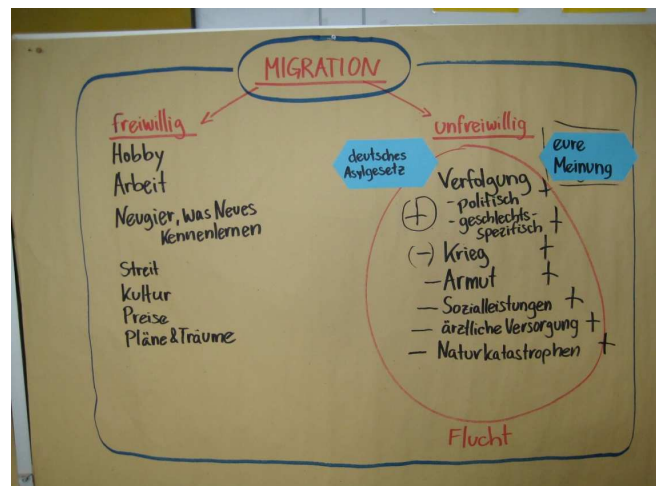
Was tun, wenn im Bus ein Schüler angepöbelt wird? Wie sich verhalten, wenn zwei Große einen Schwächeren bedrängen? Wie helfen, wenn andere ausgegrenzt und diskriminiert werden? Diesen Fragen und vielen weiteren gingen die Schüler zweier achter Klassen jetzt an einem Projekttag zur Gewaltprävention an der Gudensberger Dr. Georg-August-Zinn-Schule in dem Workshop „Schublade offen! Am Anfang war das Vorurteil“ nach. „Wir zeigen den Schülern Möglichkeiten, wie sie eingreifen und helfen können“, erklärte

Nora, eine der ehrenamtlich tätigen Teamer des Netzwerks für Demokratie und Courage. „Jeder soll ganz nach seiner Persönlichkeit einen Weg finden, zu handeln und couragiert etwas gegen Ausgrenzung und Diskriminierung zu unternehmen.“ Der Workshop gab den Schülern einen Handlungsspielraum an die Hand, um Gewalt vorzubeugen. „Jeder Mensch kann ein bisschen Verantwortung in der Gesellschaft üben“, sagte Teamer Jannes. „Uns war auch wichtig, dass die Schüler ein Gespür dafür entwickeln, wann sie eingreifen sollten.“

Bei der Beantwortung der Fragen zeigten sich die 14- und 15-Jährigen ideenreich und hatten eine Menge Lösungsvorschläge. Dazwischen gehen, jemandem Bescheid sagen, die Polizei rufen, den Busfahrer ansprechen, andere Leute gezielt um Hilfe bitten, die betroffene Person unterstützen, den Täter verwirren oder gewaltfreie Lösungen zählen zu den Antworten. „Wenn wir jetzt zum Beispiel im Bus etwas mitkriegen, wissen wir besser damit umzugehen

und können anderen helfen“, sagten Marlon aus Besse und Raphael aus Haldorf. „Wir haben heute viel gelernt.“ Der Projekttag hatte den Schülern etwas gebracht. „Der Workshop hat dafür gesorgt, dass wir auf jeden Fall helfen“, erklärte Aylin. „Besonders durch das Rollenspiel konnten wir gut nachempfinden, wie sich Menschen fühlen, die diskriminiert werden.“

Der Workshop zu den Themen Rassismus, Migration und couragiertem Handeln ist ein Baustein innerhalb der Projekttag des Netzwerks für Demokratie und Courage. Er umfasste sechs Schulstunden und behandelte die Folgen von Diskriminierung für die Betroffenen, gängige Vorurteile



und die Ursachen weltweiter Fluchtbewegungen und Lebendbedingungen von Flüchtlingen in Deutschland. Gemeinsam mit den Teamern probierten die Schüler aus, wie couragiertes Handeln gegen Vorurteile aussehen kann. Der Projekttag fand im Rahmen der Initiative des Schwalm-Eder-Kreises „Gewalt geht nicht“, die Stephan Bürger koordiniert, statt. „Wir freuen uns, diese engagierten jungen Menschen heute an der Schule zu haben“, sagte Schulsozialarbeiter Tom Werner, der den kostenfreien Workshop für die beiden achten Klassen organisiert hatte. „Schön, dass so etwas vom Schwalm-Eder-Kreis angeboten wird. Da nutzen wir natürlich die Chance und nehmen das Angebot gern in Anspruch.“ Weitere Informationen gibt es unter www.gewalt-geht-nicht.de sowie unter www.netzwerk-courage.de.

3001 Zeichen
Kerstin Rehwald
Kassel

